



Fehlende Unterstützung und faire Bezahlung in den Fokus

Protesttag in Hombruch setzt Zeichen für inklusive Arbeitswelt



Auch die Lokalpolitik inklusive Bezirksbürgermeister Schultebracks besuchten den Protesttag. (Foto: Wir in Dortmund)

In Dortmund-Hombruch hat der „Fachdienst für Inklusive Arbeit“ der Christopherus Haus Integrationsfördergesellschaft gGmbH den diesjährigen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung bewusst um einen Tag verschoben – und damit genau den richtigen Zeitpunkt gewählt. Statt am offiziellen Datum fand die Aktion parallel zum Markttag statt, um möglichst viele Menschen im Stadtteil zu erreichen.

„An einem Markttag kommen die Menschen zusammen – auch bei schlechtem Wetter“, erklärte Petra Beckmann vom Fachdienst im Gespräch vor Ort. Ziel sei es gewesen, mit möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen und auf bestehende Hürden im Alltag aufmerksam zu machen.

Fehlende Unterstützung im Arbeitsalltag

Im Zentrum der Forderungen standen vor allem Defizite auf dem Arbeitsmarkt. Besonders kritisch sieht Beckmann die ein-

geschränkten Möglichkeiten der Assistenz am Arbeitsplatz. Jobcoaching werde häufig zeitlich stark begrenzt, obwohl viele Betroffene dauerhaft Unterstützung benötigen. Auch im Bildungssystem gebe es Lücken: Menschen mit sogenannten unsichtbaren Behinderungen – etwa Depressionen, fetalem Alkoholsyndrom oder Geräuschempfindlichkeit – würden an Berufskollegs oft nicht ausreichend gefördert oder teilweise gar nicht aufgenommen.

Ein weiteres Anliegen betrifft die Verständlichkeit von Informationen. Viele amtliche Schreiben oder medizinische Diagnosen seien zu kompliziert formuliert. „Einfache Sprache hilft allen“, so Beckmann. Es gehe nicht darum, Inhalte zu vereinfachen, sondern sie zugänglich zu machen.

Faire Bezahlung und echte Wahlfreiheit

Auch die Situation in Werkstätten für Menschen mit Behinderung wurde thematisiert. Die derzeitige Entlohnung sei nicht zeit-

gemäß, fordert der Fachdienst. Statt diverser Finanzierungssysteme brauche es eine „gerechtere Bezahlung aus einer zentralen Struktur.“ Darüber hinaus müsse die freie Berufswahl gestärkt werden. Menschen mit Behinderung sollten nicht automatisch in Werkstätten eingeordnet werden, sondern entsprechend ihrer Fähigkeiten Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt erhalten.

Kreative Angebote als Brücke

Neben Gesprächen bot die Veranstaltung auch praktische Einblicke. Kreativangebote wie Filzen oder Schreibzeichnen sollten zeigen, dass Fähigkeiten nicht an klassische Bildungswege gebunden sind. Vielmehr stehe die individuelle Ausdruckskraft im Vordergrund – unabhängig von Ausbildung oder Einschränkungen. Unterstützung erhielt die Aktion auch aus der Lokalpoli-

tik. Mit dabei waren unter anderem Bezirksbürgermeister Volker Schultebracks sowie Vertreterinnen und Vertreter von SPD und Linken. Bereits im Vorfeld hatte Beckmann die Initiative in der Bezirksvertretung vorgestellt.

Mehr Präsenz im Stadtteil geplant

Ein langfristiges Ziel bleibt die stärkere Verankerung im Quartier. Obwohl die Einrichtung bereits seit 2017 in der Kieferstraße ansässig ist, fehle es bislang an Sichtbarkeit. „Wir sind eher im Hintergrund tätig“, so Beckmann. Um das zu ändern, will sich der Träger künftig stärker bei Stadtteilstiften präsentieren und seine Arbeit bekannter machen. Der Aktionstag in Hombruch hat gezeigt: Das Interesse an inklusiven Themen ist da – jetzt geht es darum, konkrete Veränderungen anzustoßen.